

"Kunst macht frei"

Termine

Freitag, 4. Dezember, 19 Uhr
Vernissage Roman Buxbaum
"Kunst macht frei"

Donnerstag, 7. Januar, 19 Uhr
Öffentliches Kunstraum-Ge-
spräch zur Installation von
Roman Buxbaum

Der Kunstraum Aarau versteht sich als Ort für nicht etablierte, künstlerische Ausdrucksformen. Der ursprünglich aus Prag stammende Badener Künstler Roman Buxbaum (*1956) nutzt diese Gelegenheit. Er präsentiert im Kunstraum eine dreiteilige Installation, die zeitweise bis an die Grenze der "Performance" vorrückt. Er stöbert im Kunstraum quasi im "Estrich" seiner Vorfahren und damit auch im Fundus seiner eigenen (Vor-)Geschichte. Diese ist ebenso von Hitlers nationalsozialistischem Säuberungswahn wie von kommunistischer Unterdrückung geprägt. Für die Inszenierung in Aarau transportierte Roman Buxbaum in einem Lieferwagen Material aus dem grosselterlichen Haus in Südböhmen, das seit der Wende wieder sein Privateigentum ist, nach Aarau. Auf Grossvaters Sag-Bock wird er das Gut zerkleinern, dann sortieren und bündeln oder auch verbrennen. Und mit einem eigens für die Ausstellung hergestellten Brandeisen, das in 2. Weltkrieg-Grafik die Lettern "Kunst macht frei" zeigt, wird er, der das Sarkastische liebt, sein Zeichen, seine Gegenwart, in die Dinge einbrennen. Diese, quasi private Geschichte kontrastiert Roman Buxbaum mit derjenigen eines seit langen Jahren in Wien lebenden, pensionierten bosnischen Kroaten, der in einem Wiener Hinterhof Tag für Tag von 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr Holz sägt. Für den Winter, wie er sagt. Durch den Krieg in Bosnien hat sein ritualhaftes Tun eine neue Dimension erhalten: Das Sag-Holz muss nun seine gesamte nach Wien geflohene Sippe wärmen. Auf einer dritten Ebene wird der Künstler seinen aktuellen Feldpost-Dialog mit dem tschechischen 1. Weltkrieg Soldaten Vaclav

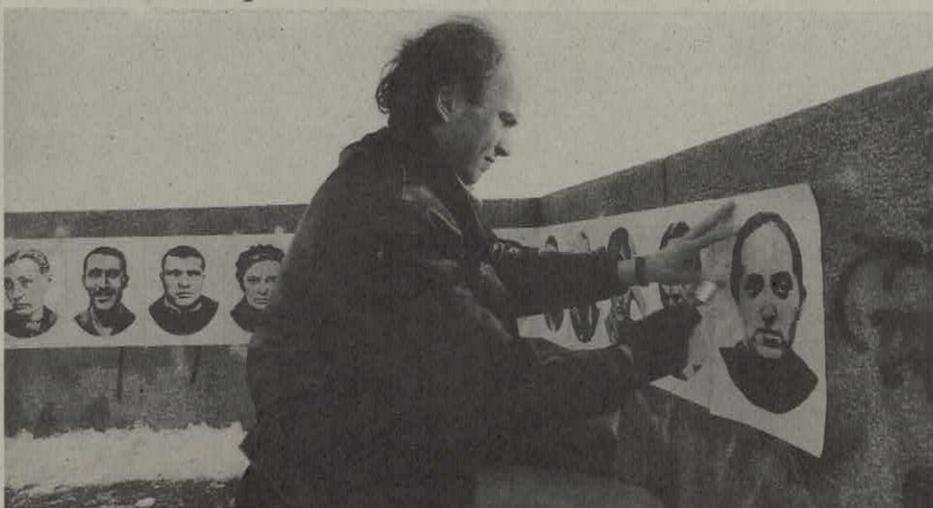
Stuhle zeigen. Roman Buxbaum hatte im Oktober/November dieses Jahr eine Einzelausstellung im Centre PasquArt in Biel. "Zwang und Freiheit im Schicksal des Einzelnen" war ihr Titel. Diese Problematik steht inhaltlich auch im Zentrum der (fast) gänzlich anders aufgebauten Inszenierung im Kunstraum Aarau. Sie umkreist hier indes bewusst den zyklischen Verlauf der Europäischen Geschichte in diesem Jahrhundert, vom 1. zum 2. Weltkrieg und seinen Folgen und von da zum Krieg im ehemaligen Jugoslawien; der eine Krieg stets eine Folge des andern. Und dazwischen: Der Einzelne zwischen Zwang und Freiheit. Roman Buxbaum arbeitet immer mehrdeutig; Lineares gibt es nicht. Er stellt uns quasi Material bereit und wartet dann im Hinterhalt, um zu schauen, was die Besucher sehen, ob sie überhaupt sehen können, ob sie bereit sind, das Sichtbare zu durchschauen oder ob sie mit geschlossenen Augen nichts sehen (wollen).

Das Sehen und das Durchschauen beschäftigt Roman Buxbaum seit längerem – er arbeitete unter anderem mit Röntgenbildern, mit Offset-Drucken von seinem Aug-Innern, mit gläsernen Linsen usw. Das Sehen als Erkennen beschäftigte einst auch den grossen Psychoanalytiker Leopold Szondi. Unser Bild zeigt wie Roman Buxbaum 1990 im Rahmen einer Ausstellung in Prag sogenannte "Szondi"-Köpfe als Drucke plakatierte. Die Arbeit mit den "Szondi"-Köpfen, die Buxbaum in verschiedenen Konstellationen einsetzte, markiert indirekt den Beginn der Entwicklung, die zur Aarauer Ausstellung führte.

Annelise Zwez

Roman Buxbaum

Foto: Vladimír Goralčík



Kunstraum im KIFF
Tellstrasse 118, 5000 Aarau

Öffnungszeiten
Do, Fr 16-19; Sa 11-14 Uhr